

Mit vollen Händen zur Wahlurne

Ofen 5 im Stahlwerk Gröditz schmilzt täglich 2 Tonnen über den Plan

„250 Millionen Tonnen Stahl, das ist eine phantastische Menge. Aber sie ist drin.“ Jule Weidner, der 1. Schmelzer der Brigade „Neuer Weg“ vom Stahl- und Walzwerk Gröditz, wischt sich den Schweiß aus dem Gesicht, als er dies zum Programm der KPdSU sagt. Vor den Augen des etwas unteretzten, kräftigen Stahlschmelzers erscheint das Bild einer vollautomatisierten, elektronisch gesteuerten Schmelzofenanlage der Zukunft. In einer solchen Anlage wird sich anders Stahl schmelzen lassen, als in seinem 20-Tonner, der im Verhältnis zu diesem Giganten ein Zwerg ist. „Für uns ist dieses Programm Ansporn, mit unseren Öfen das bestmögliche Ergebnis zu erreichen. Es liegt an uns, an der Arbeit der Brigade, daß unser Staat mehr Stahl erhält.“

*

Der parteilose 1. Schmelzer wendet sich der Steueranlage des Ofens zu und drückt einen Hebel nach hinten. Das linke Ofentor öffnet sich zur Hälfte. Grell wie die Sonne brodelt das 1600 Grad heiße Stahlbad. Jule schießt es durch den Kopf. Wenn diese Charge aus dem Ofen ist, dann haben wir unseren Tagesplan geschafft. Er erinnert sich dabei an das vergangene Jahr. Da wollte die Plankurve einfach nicht auf die 100 klettern.

Jule Weidner nimmt die letzte Probe vor dem Abstich. Während Horst Wagner, der 19jährige langaufgeschossene 3. Schmelzer, die Stahlprobe zur Analyse ins Labor schafft, bereitet Genosse Günter Okoniewski, der 2. Schmelzer, den Abstich hinter dem Ofen vor. Es ist derselbe Ofen, an dem sie schon im vorigen Jahr arbeiteten, und sie sind auch noch dieselben Leute geblieben. Sind sie es? Während Günter Okoniewski die

grobe Leinenschürze umbindet und die riesigen Asbesthandschuhe bereitlegt, erinnert er sich: Voriges Jahr waren wir zwar auch 15 Mann, aber kein Kollektiv, Es machte zwar jeder seine Arbeit, aber: Wußten wir denn richtig, was es bedeutet, Stahl für unsere Republik zu schmelzen? Nein! Es gab Schwächen in der Brigade, die sich in der Arbeit auswirkten. Darum lehnte die Parteileitung damals auch den Wunsch der Brigade ab, mit der Redaktion „Neuer Weg“ einen Freundschaftsvertrag abzuschließen und diesen verpflichtenden Namen zu tragen.

Günter Okoniewski wendet sich dem Abstichloch zu und rammt es mit kräftigen Stößen frei, dem kochenden Stahl den Weg über die Gießrinne zur Gießpfanne ebend. Der Stahl schießt in dickem Strahl aus dem Ofen, die dunkle Gießgrube in gleißendes Licht tauchend.

*

Was ist denn das Neue in ihrer Arbeit? Die beiden Schmelzer Günter und Horst verschließen nach dem Abstich den Ofen. In den vergangenen Jahren entstanden gerade immer nach dem Abstich Wartezeiten. Der Chargierkran konnte nicht füllen, weil nach dem Abstich der Ofen erst mit Dolomit „geflickt“ werden muß, wie die Schmelzer sagen. Aber das Ofenflicken verzögerte sich früher deshalb, weil der 2. und 3. Schmelzer erst ihre Arbeit hinter dem Ofen abschließen mußten. Jetzt kommen der 2. und 3. Schmelzer vom Ofen 6 rüber und helfen ihren Freunden. Gemeinsam mit Jule Weidner übernehmen sie die Arbeit des Genossen Okoniewski und des Kollegen Wagner beim Ofenflicken.

Das ist ein neuer Zug, der sich vor allem durch die Arbeit der Genossen in